

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

22.11.1906 (No. 378)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. November.

№ 378.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Armee und Diplomatie.

SRK, Berlin, 20. November.

In den jüngsten Reichstagsverhandlungen über auswärtige Politik ist gegen die jetzt dem Auslande mit patriotischem Eifer angepriesene sogenannte Unfähigkeit der deutschen Diplomatie auch der Trumpf ausgespielt worden, die Armee werde schließlich das fertig bringen müssen, was die Diplomaten nicht gekonnt hätten. Ein Gedanke, der des rednerischen Augenblickserfolgs sicher ist, der näherer Prüfung aber nicht standhält.

Denn es ist unter den für uns in Europa gegebenen Verhältnissen eine unbewiesene und unbeweisbare Voraussetzung, daß ein siegreicher Krieg die internationalen Beziehungen des Siegers dauernd erleichtern müsse. Deutschland hat um sich her keinen möglichen Gegner, den es durch einen noch so glücklichen Feldzug derartig niederlagen könnte, daß er sich nie wieder erheben würde. Jeder solcher Gegner würde vielmehr, wenn nicht schon während des Krieges, doch nach dem Friedensschluß Anlehnungen, Stützen, Bundesgenossen finden. Für eine heute innerhalb des europäischen Staatenkreises militärisch obliegende Macht wäre die Gefahr eines gegen sie gerichteten Zusammenschlusses zwischen anderen Mächten dieses Kreises nicht abgeschwächt, sondern vermehrt. Die doch immer wieder der Diplomatie zufallende Aufgabe, die Früchte des Sieges zu sichern, einer Ringbildung vorzubeugen, den vom Kriegsglück weniger begünstigten Regierungen und Völkern Vertrauen einzulösen, Freundschaften zu gewinnen, wäre nach einem großen Triumph der Waffen innerhalb Europas nicht erleichtert, sondern erschwert.

Diese nichterne Ueberlegung ist keine Konstruktion a priori; sie wird gerade uns Deutschen aus geschichtlicher Erfahrung aufgedrängt. Nach drei siegreichen Feldzügen schloß Bismarck wieder und wieder den Abdruck der Koalitionen. Fürst Bülow hat deutlich genug erkennen lassen, daß auch er eine derartige Gefahr als noch bestehend ansieht. Es ist aber kein leichter Optimismus, wenn man annimmt, der Druck, der von Außen auf Deutschland lastet — gerade weil es nicht unter Siegeslorbeeren verrottet ist, sondern kraftvoll emporstrebt —, daß dieser Druck sich mit der Zeit vermindern werde. Der Zeitpunkt ist vielleicht jetzt schon da, er muß gewiß einmal kommen, wo unser altes Europa, auch wenn es wollte, die Kraft nicht mehr abgeben kann, die erforderlich ist, um das zu Lande stark gerüstete, zur See allmählich wehrhaft werdende Deutsche Reich durch eine Koalition zu zertrümmern. Denn während Europa sich in die dazu nötigen blutigen Wirren stürzte, würden Asien und Amerika, bald wird man sagen können, auch Afrika nicht untätig bleiben. Da, wo große Staaten am engsten zusammengebrängt sind, muß die Friedenspolitik am wirksamsten sein, und wir glauben, sie wird es sein, nicht aus Liebe für Deutschland, aber aus wohlverstandener eigenem Interesse der anderen.

Gegen Schiffsabgaben

hat sich in seiner gestern in Düsseldorf abgehaltenen Hauptversammlung der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen ausgesprochen. Der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Parisch, fasste seine Ansichten dahin zusammen: Im Gegensatz zu der immer zielbewusster auftretenden preussischen Regierung hätten es die preussischen Interessenten und Korporationen an gemeinsamen Auftreten fehlen lassen. Einerseits hätte man von der preussischen Regierung eine solche Zusage in dieser Frage nicht erwartet, und dann sei das Interesse der Industrie in Niederrhein und in Westfalen lange nicht so groß wie in Süddeutschland. Diese und andere Momente hätten bewirkt, daß innerhalb der Rheinschiffahrtsinteressenten eine Scheidung der Streitkräfte sich vollzogen habe. Die Mehrzahl der niederrheinisch-westfälischen Handelskammern habe es für geraten gehalten, in Verhandlungen mit der preussischen Regierung einzutreten. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen müsse nach wie vor die Rheinschiffahrtsabgaben, möge ihre Höhe sein, wie sie wolle, als eine verkehrserschwerende Belastung bezeichnen, besonders mit Rücksicht auf Süddeutschland. Der Verein sei sich voll bewusst, daß Süddeutschland die Hauptrolle spielen müsse.

Aus Baden war der Führer der nationalliberalen Landtagsfraktion, Rechtsanwalt Dr. Bing, gekommen, um den Standpunkt der badischen und überhaupt der süddeutschen Gegner der Rheinschiffahrtsabgaben zu vertreten. Mit einer gewissen Bitterkeit im Herzen sei er diesmal nach Norden gereist, aber von dem, was er eben vernommen, sei er angenehm überrascht. So scheine denn doch die Stimmung nicht zu sein, wie sie anscheinend von offiziellen Rednern in der Tagespresse dargestellt worden sei. Der Redner hält die Wiedereinführung der Rheinschiffahrtsabgaben nur möglich durch eine Aenderung des Artikels 54 der Reichsverfassung. Das Abschaffen der früheren Schiffsabgaben sei ein Werk von Gesamtdeutschland ge-

wehen. Das vorige Jahrhundert habe die Rheinschiffahrtsabgaben ganz abgeschafft, jetzt im Jahrhundert des Verkehrs sollten sie wieder angeschafft werden, das heiße die Dinge auf den Kopf stellen. Eine solche Maßnahme könnte auch vom politisch-nationalen Standpunkte nicht verantwortet werden. Baden wolle die Schiffarmachung des Oberheins aus Staatsmitteln bestreiten, Baden, dessen Eisenbahnrente nicht so glänzend sei wie bei Preußen. Da sei es doch auffallend, daß Preußen mit seinen großen glänzenden Finanzen, besonders seinen Eisenbahnfinanzen, nicht in der Lage sei, das aufzubringen, was zur Aufrechterhaltung einer guten großen Wasserstraße gehöre. In Nord und Süd, am Rhein und darüber hinaus müsse alles zusammenstehen, um eine reaktionäre Maßregel, dieses Wort müsse gesagt sein, zu verhindern, die dem Vaterland und dem mächtig und schön sich entwickelnden Verkehr in unserm deutschen Vaterlande nur schädlich sein könne.

Der Syndikus der Essener Handelskammer, Hirsch, empfahl, praktische Politik zu treiben. Man könne all das, was bisher gesagt worden sei, unterschreiben und doch auch auf dem Standpunkt stehen, daß man allen Eventualitäten ins Gesicht sehe, mit denen bei einer Einführung von Rheinschiffahrtsabgaben gerechnet werden müsse. Tatsächlich sei der § 19 des Kanalgesetzes geschaffen worden, wonach auf dem Kanal Rhein-Hannover Abgaben erhoben werden; mit dieser Tatsache müsse man rechnen. Man dürfe auch nicht verkennen, daß auf die Dauer die preussische Regierung nicht in der Lage sein werde, mächtigen Faktoren im Parlament zu widerstehen. Es sei gar nicht zu verstehen, weshalb sich die Versammlung auf den Standpunkt der reinen Negation zurückziehen solle. Am 23. November 1904 habe zu Duisburg eine außerordentliche Versammlung der Rheinschiffahrtsinteressenten eine Erklärung abgegeben, wonach grundsätzlich an dem abtenden Standpunkte festzuhalten sei, daß aber, wenn trotzdem Schiffsabgaben eingeführt würden, unbedingt die Voraussetzung sein müßte, daß erstens die in der Vergangenheit gemachten Aufwendungen außer Betracht bleiben und zweitens gleichzeitig die Abgaben in einen besonderen Fonds fließen und nur zur Verbesserung der Rheinschiffahrtsstraße verwendet werden dürfen. Das sei genau das, was die Handelskammervereinigung in Berlin vertreten und durchgeführt habe.

Schließlich wurde der folgende Beschlusssatz einstimmig genehmigt (nur die Essener Handelskammer enthielt sich der Abstimmung):

„Die Versammlung erklärt, daß die Rheinschiffahrtsabgaben ihren nachdrücklichen Widerpruch gegen Rheinschiffahrtsabgaben aufrecht erhalten, insbesondere im Interesse des Oberheins, da gerade Handel und Industrie Süddeutschlands in ungleich höherem Maße als die niederrheinisch-westfälische Industrie unter den Abgaben zu leiden haben würden. Die Versammlung hegt die berechtigte Befürchtung, daß zugleich durch diese Schädigung des süddeutschen Erwerbslebens rückwirkend der Rheinschiffahrt ihr Hauptlebensnerv abgeschnitten würde. Aber noch aus einem andern höhern Gesichtspunkte hält sie die lauteste Verwahrung gegen Rheinschiffahrtsabgaben für dringend geboten: durch die bisherige Behandlung der Abgabenfrage erscheint ihr das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Nord und Süd bereits erheblich erschüttert. Sie erhebt daher von neuem entschiedenen Einspruch gegen die geplanten Abgaben unter Berufung auf die Reichsverfassung und die Rheinschiffahrtsakte, um so mehr, als ihre grundsätzliche Auffassung der Rechtswidrigkeit von Rheinschiffahrtsabgaben neuerdings in dem Urteil eines der berühmtesten Staatsrechtslehrer noch eine weitere Unterstützung gefunden hat. Sie richtet an alle, die auf dem gleichen grundsätzlichen Standpunkt stehen, die dringende Bitte, im Widerstand zu beharren, und erwartet vom Vorstand und Ausschuss des Vereins, daß sie diesen Standpunkt bei jeder Gelegenheit zur Geltung bringen und die geeigneten Schritte zur Abwehr unternehmen werden.“

Rektoratswechsel an der „Friedericiana“.

* Karlsruhe, 21. November.

In der Aula der Technischen Hochschule fand heute vormittag 11 Uhr durch den üblichen Festakt die Feier des Rektoratswechsels statt. Das Groß-Steuerministerium war durch Ihre Excellenzen den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und den Präsidenten des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Marschall, vertreten. Ferner waren, außer dem fast vollzähligen Professorenkollegium, viele hohe Beamte, zahlreiche Offiziere, an der Spitze der Kommandierende General von Bor und Polach, Vertreter der Stadt, der Geistlichkeit, der Schulen, sowie Repräsentanten von Kunst, Industrie und Handel erschienen. Auch die Studierenden waren in großer Zahl anwesend. Die in dem nachstehenden Bericht des scheidenden Rektors mitgeteilte Auflösung des studentischen Ausschusses machte sich dadurch bemerkbar, daß lediglich die Vertreter der Korps in studentischem Wids erschienen waren. Der Rektor des verflorenen Studienjahres, Oberforstrat Prof. Stiefert, eröffnete den Festakt durch Mitteilung eines Leberbriefes über das akademische Leben an der Technischen Hochschule während des vergangenen Jahres und führte dabei folgendes aus:

Schmerzliche Veranlassung!

Liebe Kollegen und Kommilitonen!

Es ist für den aus dem Amt scheidenden Rektor eine angenehme Pflicht, bei dem feierlichen Rektoratswechsel über die Ereignisse des verflorenen Studienjahres berichten zu dürfen, zumal, wenn diese ein Bild stetiger und gedeihlicher Entwicklung erkennen lassen, über sonst erfreulicher Natur sind. Vor

(Mit einer Beilage.)

allem muß ich hier der unergleichlichen Feste, des goldenen Jubiläums unseres Allerhöchsten Fürstenpaares, des 80-jährigen Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Silberhochzeit des schwedischen Kronprinzenpaares, gedenken, an denen teilzunehmen einer Abordnung des Lehrkörpers und der Studentenschaft vergönnt war. Aus tiefstem Herzensgrund hat die Hochschule Ihren Königlichen Hoheiten unter Ueberreichung einer Jubiläumsgabe (Majolika-Standuhr) die wohlgemeintesten und treuesten Glück- und Segenswünsche dargebracht, in dankbarer Erinnerung an all die Fürsorge, die unser gnädigster Landesherr in mehr als halbhundertjähriger Regierung unserer Hochschule erwiesen, und eingedenk der zahlreichen Allerhöchsten Beweise von Huld und Gnade, die sie bei den verschiedensten Phasen ihres Werdeganges erfahren hat. Wie auf so vielen anderen Gebieten des Geistes- und Wirtschaftslebens, so hat unser erhabener Landesfürst, dem die Pflege von Kunst und Wissenschaft nicht nur zur Regentenspflicht, sondern zu wahrer Herzenssache geworden ist, den von uns vertretenen Wissenschaften im badischen Lande freie Bahn geschaffen. Aufbauend auf dem von den Vätern ererbten Fundament, hat Großherzog Friedrich in rechtzeitiger und weiser Erkenntnis der Bedeutung der technischen Wissenschaften für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Volkes unseren Bestrebungen allezeit werktätige Förderung und Unterstützung zuteil werden lassen und durch das in den Lehrkörper und die Studentenschaft gesteckte Allerhöchste Vertrauen unserer Hochschule in Verfassung und Ausstattung eine Selbständigkeit und Gestalt verliehen, die sie befähigt, ebenbürtig an der Seite der altbewährten, ruhmreichen Hochschulen des Landes ihre hohe Aufgabe zu erfüllen. Den wärmsten Dank hierfür am heutigen Festakt namens der Hochschule öffentlich auszusprechen zu dürfen, gereicht mir zur höchsten Freude und Genugtuung und verleiht dem heutigen Akte eine ganz besondere Weihe und unergängliche Bedeutung.

Herzlichen Willkommenruf und aufrichtigen Dank entbiete ich nun den Vertretern der Großh. Staatsregierung, der Armee und unserer Stadt, sowie den zahlreichen Freunden und Gönnern der Hochschule, mit der Versicherung, daß wir ihre Anwesenheit stets als besondere Ehre betrachten.

Der fortwährend starke Besuch der Hochschule und die stetig wachsende Unterrichtsausgestaltung hatte vielfach eine Ueberfüllung von Laboratorien und Zeichenräumen zur Folge, die zunächst einige Erweiterungsbauten in der Maschinenbauabteilung und im chemisch-technischen Institut zu einem unabwiesbaren Bedürfnis machte. Dank dem Entgegenkommen der Großh. Regierung und der Landstände konnte das Gebäude der Maschinenbauabteilung durch den Anbau eines dreistöckigen Flügels, der, mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen, vier große, nach Norden gelegene Zeichensäle, mehrere Sammlungsräume und Dozentenzimmer enthält, erweitert und mit Beginn dieses Semesters in Benutzung genommen werden. Leider mußte die Erstellung eines dritten Hörsaales aus Mangel an Mitteln noch verschoben werden. Im chemisch-technischen Institut wurden durch den Aufbau eines dritten Stockwerkes und Erweiterung des nordwestlichen Flügels ein Hörsaal, die fehlenden Sammlungsräume und die für volltechnische Untersuchungen nötigen Laboratorien geschaffen. Um dem fortgesetzt wachsenden Strombedarf genügen zu können, wurde die elektrische Zentrale durch Verlegung und Vergrößerung des Kesselhauses und Aufstellung einer 1000pferdigen Sauggasdynamomaschine erweitert. Dem bauleitenden Architekten, Oberbaupinspector Henz, sei an dieser Stelle der verdiente Dank der Hochschule zum Ausdruck gebracht.

Die seit einigen Jahren zwischen der Großh. Regierung und der Hochschule schwebenden Verhandlungen über die Einfügung unserer Diplomprüfungen in die Prüfungen für den höheren technischen Staatsdienst konnten dank dem beiderseitigen Entgegenkommen zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden. Im wesentlichen sind die neuen Prüfungsordnungen nunmehr mit den in anderen Bundesstaaten bestehenden Vorschriften in Einklang gebracht und für die Bau- und Maschineningenieure bereits in Kraft getreten, für das Hochbauwesen wird dies mit dem 1. Januar 1907 der Fall sein, indes für die Elektrotechnik die Regelung dieser Frage im Hinblick auf den geringen Bedarf an Elektrotechnikern im Staatsdienst noch zurückgestellt wurde. Es ist zu erwarten, daß durch diese Neuordnung für alle Beteiligten nur Nutzen erwächst, daß insbesondere auch die Anerkennung der Gleichwertigkeit der Prüfungen in den verschiedenen Bundesstaaten angebahnt und damit die Freizügigkeit unserer Techniker gefördert wird.

Das im Laufe der Jahre beträchtliche Wachstum der Bibliothek — sie umfaßt nun bei einem Jahreszuwachs von 3800 Bänden über 80 000 Bände —, deren starke Benützung und sachgemäße Einrichtung führte zur Erkenntnis, daß die Leitung und Verwaltung dieses Instituts, die bislang durch ein Mitglied des Lehrkörpers im Nebenamt besorgt worden war, besser in die Hand eines Sachmannes, der seine ganze Zeit und Kraft dem Bibliotheksdienst widmen kann, gelegt wird. Infolge dessen wurde nach Abgang des bisherigen Leiters, des im vorigen Herbst an die Universität Jena berufenen Professors der Mathematik, Dr. Haushner, die Vorstandsstelle dem Dr. Karl Brodmann von der Königl. Bibliothek in Berlin unter Ernennung zum Oberbibliothekar übertragen, nachdem noch während des Wintersemesters Professor Dr. Dausraath interimistisch die Bibliotheksgeschäfte geleitet hatte.

In Ausübung des durch die Verfassungsänderung vom 24. August 1904 der Technischen Hochschule verliehenen Wahlrechts zur Ersten Kammer der Landstände entsandte sie als Abgeordnete den Geheimen Hofrat Dr. Bunte, der durch Allerhöchste Ernennung schon in früheren Landtagsperioden der Ersten Kammer angehört hatte. Es geziemt sich, heute daran zu erinnern, wie dankbar die Technische Hochschule es empfunden hat, daß ihr durch die Allerhöchste Gnade eine Vertretung im Landtage schon seit dem Jahre 1877 gewährt worden ist.

Der starke Zubruch ausländischer Studierender zu den Technischen Hochschulen und die hiermit in Verbindung stehenden erhöhten Aufwendungen der Unterrichtsverwaltung durch Bereitstellung der nötigen Räume und Unterrichtsmittel, sowie

auch die erhebliche Mehrbelastung der Dozenten, gaben Veranlassung, daß sämtliche deutsche Technische Hochschulen für Reichsausländer eine mäßige Erhöhung der Honorare vom laufenden Studienjahre eintreten ließen. Es bestehen diese an unserer Hochschule in der „Ausländergebühr“ mit 50 M. für das Semester, in Verdoppelung der Aufnahmegabe von 10 auf 20 M. und in Erhöhung der Prüfungsgebühren — mit Ausnahme der Doktorprüfung — von 50 auf 75 M.

Die vom hiesigen Kaufmännischen Verein ins Leben gerufenen Handels-Hochschulkurse glaubte die Hochschule in Würdigung des vorliegenden allgemeinen Interesses durch die Ueberlassung von Unterrichtsstunden an einigen Abendstunden, der Beteiligung von Dozenten der Hochschule an Abhaltung der Vorträge und Entsendung eines Delegierten, des Professor Rehbock, in das Kuratorium dieser Veranstaltung unterstützen zu sollen.

Auch in dem abgelaufenen Studienjahre wurden die Bibliotheken, Institute und Sammlungen durch zahlreiche Schenkungen bereichert, insbesondere sind der Forstabteilung und dem botanischen Institut aus Anlaß der Jubiläumsausstellung durch die Großh. Forst- und Domänenverwaltung viele wertvolle Gegenstände überwiesen worden.

Das Stipendium der im Jahre 1904 begründeten Carl Engler-Stiftung, für einen besonders tüchtigen Angehörigen der chemischen Abteilung zur Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit bestimmt, wurde heuer zum ersten Male an Dr. ing. Fritz Oberle von hier verliehen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, hier mitteilen zu können, daß der genannten Stiftung von einem ungenannten Spender 2000 M. zugewendet wurden.

Allen Gelehrten möchte ich auch an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank der Fridericiana zum Ausdruck bringen.

Die Frequenz der Hochschule belief sich im Wintersemester 1905/06 auf 1483 Studierende (gegen 1479 des Vorjahres), 84 Hospitanten (145) und 139 Teilnehmer (107), darunter 26 Frauen, im ganzen 1706 (1731), während das Sommersemester 1425 Studierende (1438), 56 Hospitanten (55) und 50 Teilnehmer (82), mit 9 Frauen, im ganzen 1531 (1576) aufweist. Die Einfacheinrichtungen für das laufende Wintersemester bis zum heutigen Tage lassen erkennen, daß die Frequenz sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre halten wird, zumal die Zahl der Neueintretenden jene des Vorjahres um 50 übersteigt. Unter den 10 reichsdeutschen Technischen Hochschulen nimmt die unsrige in Hinsicht des Besuchs wie in früheren Jahren die vierte Stelle ein.

Im Studienjahre 1905/06 fanden 13 Doktorpromotionen statt (gegen 6 des Vorjahres), und zwar 12 in der Abteilung für Chemie und 1 in der Abteilung für Ingenieurwesen. Die Diplom-Ingenieurprüfung für Architektur haben 36 (gegen 32 des Vorjahres), für Ingenieurwesen 8 (10), für Maschinenwesen 57 (57), für Elektrotechnik 48 (33), für Chemie 36 (18) und für Forstwesen 2, im ganzen 187 (gegen 150 des Vorjahres) bestanden. Diese stetige Zunahme der Diplomprüfungen ist einerseits ein erfreuliches Zeichen des Studienfleißes, der an der hiesigen Hochschule sich betätigt, sowie der Wertschätzung dieser Prüfungen in den Kreisen der Technik, andererseits dürfte sie aber auch ihre Erklärung in dem Umstande finden, daß vom 1. April 1907 ab die Erlangung der Würde eines Diplomingenieurs an verschärfteren Bedingungen, insbesondere an die Abschließung einer neunstufigen Mittelschule, geknüpft ist. Den mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfungen haben sich im Wintersemester 1905/06 146, und im Sommersemester 64, zusammen 210 Kandidaten mit Erfolg unterzogen (gegen 212 des Vorjahres), und endlich wurde die pharmazeutische Staatsprüfung von 18 Kandidaten (12) bestanden.

Leider hat der Tod in Lehrkörper und auch in Kreise der Studentenschaft schwere Opfer gefordert. Am 22. Dezember vorigen Jahres entschlief unerwartet rasch Professor Robert Haack, der Leiter der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt, an deren Spitze er trotz häufiger Krankheit in aufopferndster Pflichttreue eine vieljährige, langjährige Tätigkeit entfaltet hat. Die Lauterkeit seines Charakters, sein kernendes Wesen und seine hervorragende dichterische Begabung sichern ihm weit über den Kreis der Hochschule hinaus ein dauerndes Gedächtnis und unverweillichen Nachruhm. Am 7. Januar 1906 starb in Mühlheim der außerordentliche Professor Dr. Adolf Blauenhorn, der von 1870 bis 1904 der Hochschule als Privatdozent angehört hat und durch seine Arbeiten auf ökonomischem Gebiet bekannt geworden ist. Ihm folgte nach langem Leiden am 27. Januar 1906 der mit Vorlesungen über Landwirtschaftslehre betraute Oekonomierat Dr. Ludwig Deurer, und am 17. Februar d. J. fand Professor Dr. Karl Fretter, der wegen unheilbarer Erkrankung in so frühzeitigen Ruhestand treten mußte, von seinem Leiden Erlösung. — Aus dem Kreis der akademischen Jugend wurden uns fünf hoffnungsvolle Kommilitonen, davon drei infolge von Unglücksfällen, durch den Tod entzogen: am 17. März die Studierenden der Architektur Erich Kaverau aus Magdeburg und Eduard Spieker aus Dorffeld (Kreis Dortmund), am 22. März der Studierende der Chemie Reinhold Barts aus Tremenfen (Kreis Bromberg), am 12. Mai der Studierende des Maschinenbaus Werner von Frobel aus Berlin, und am 13. Mai der Studierende der Chemie Walter Krost aus Stenäs (Finnland).

Die Hochschule wird den ihr entzogenen Lehren und Schülern allezeit ein dankbares und freundliches Andenken bewahren.

Aus dem Verband der Hochschule schied mit Schluß des Studienjahres Professor Dr. Le Blanc, um einem glänzenden Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger Ostwalds zu folgen. So sehr sich die Hochschule über diese ehrenvolle Berufung freute, so schwer empfand sie den Verlust dieses ausgezeichneten Forschers und Lehrers und lebenswürdigen Kollegen. An seine Stelle trat unter Ernennung zum ordentlichen Professor für physikalische und Elektrochemie der außerordentliche Professor Dr. Fritz Haber, bisher erster Assistent am chemisch-technischen Institut hier. — Um so erfreulicher ist es, daß ein weiterer Verlust abgewendet werden konnte, indem es gelungen ist, den Professor der Maschinenkunde, Benoit, trotz sehr vortheilhafter Anerbietungen eines großen Industriewerkes, der Firma Ernst Hedel in St. Johann-Saarbrücken, der Hochschule zu erhalten. Der betriebsleitende Ingenieur am mechanischen Laboratorium und der elektrischen Zentrale, Dr. ing. Anton Staus, erhielt die etatmäßige Amtsstelle eines wissenschaftlich gebildeten Hilfslehrers übertragen. Die durch den Tod von Robert Haack erledigte Stelle des Leiters der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt wurde dem bisherigen Laboratoriumsvorstand, Dr. Paul Eitner, übertragen, und der Assistent an der gleichen Anstalt, Dr. Emil Arnold, zum etatmäßigen Chemiker und Laboratoriumsvorstand derselben ernannt. Der außerordentliche Professor Dr. Schwarzmann wurde mit der Vorstandsstelle der mineralogisch-geologischen Abteilung der Großh. Sammlungen betraut. Oberbauteil Dr. ing. Schäfer und Professor Nagel mußten leider infolge Erkrankung ihre Unterrichtstätigkeit für geraume Zeit einstellen. Es verdient besonderer Dank und Anerkennung, daß Oberbauteil Dr. Barth und Professor Billing hier, sowie der erste Assistent Schäfers, Architekt Steinmetz, in die empfindliche Lücke traten. Möchten sich unsere Hoffnungen und Wünsche für die baldige Genesung der beiden hochangesehenen Künstler bald erfüllen. Der außerordentliche Professor Dr. Frhr. von Lichtenberg wurde zum Studium der orientalischen Sprachen nach Berlin beurlaubt und Privatdozent Dr. Brode trat in die Praxis über.

Das Unterrichtsgebiet erhielt durch Erteilung von Lehraufträgen die erforderliche Ergänzung und wünschenswerte Erweiterung. Der außerordentliche Professor Dr. Schwarzmann erhielt einen Lehrauftrag für Vorlesungen und Übungen in der Mineralogie im Wintersemester 1905/06, Landwirtschaftsinspektor Cronberger von Augustenberg einen solchen für Landwirtschaftslehre, die Privatdozenten Dr. Ludwig und Dr. Faber für elementare und analytische Geometrie der Ebene und des Raumes bzw. für Arithmetik und Algebra, ebene und sphärische Trigonometrie und für die Übungen in den Grundlehren der höheren Mathematik, der maschinentechnische Referent im Ministerium des Innern, Regierungsrat Schellenberg, für Heizungs- und Lüftungsanlagen, der Privatdozent Dr. Hennings für forstliche Zoologie der Säugetiere und Vögel und endlich der außerordentliche Professor Dr. Eitner für spezielle Technologie der Gasbeleuchtung.

Erfreulich ist es, daß wiederum verschiedene junge Kräfte in unseren Verband als Privatdozenten eintreten. Es haben sich habilitiert in der Allgemeinen Abteilung Dr. Georg Haber aus Kaiserslautern für Mathematik, und der Nervenarzt Dr. Willy Dellbach hier für Psychologie auf naturwissenschaftlicher Grundlage, in der Abteilung für Elektrotechnik Dr. Hermann Sieveling aus Hamburg für Physik, in der chemischen Abteilung Dr. Adlar Sitta aus Wien für chemische Technologie, und in der Forstabteilung Dr. Maximilian Helbig aus Niederwartha für Bodenkunde und Agrilkulturchemie.

Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen wurden Angehörigen der Hochschule zuteil; es erhielten: das Ritterkreuz vom Orden Verdienst des Ersten; der Rektor und der Geheimrat Hofrat Dr. Bunte, vom Orden des Bähringer Löwen den Stern zum Kommandeurkreuz; Geheimrat Dr. Engler, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub; Geh. Hofrat Dr. Lehmann und Hofrat Dr. Rosenberger, das Ritterkreuz erster Klasse; Geh. Hofrat Arnold und Professor Nupp, die Friedrich-Luise-Medaille; Geh. Hofrat Dr. Engler, und endlich die kleine goldene Verdienstmedaille: der Laborant Julius Ammann am physikalischen Institut. Ernannt wurde zum Staatsrat und demnächst zum Wirklichen Geheimen Rat und Präsidenten des Finanzministeriums: der Geh. Hofrat zweiter Klasse Professor Max Hunsell, Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Es gereicht diese Ernennung dem Verufenen, den technischen Wissenschaften und der Hochschule zur größten Ehre, die in den Kreisen dieser freudigsten Widerhall fand. Der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Geh. Hofrat Lewald, unser Veitrat in Reichsangelegenheiten und Lehrer der Rechtswissenschaften, wurde zum Wirklichen Geheimen Rat, die Oberbauteil Baumeister und Dach- und Geheimen Oberbauteil, die Hofräte Dr. Küßlin und Dr. Webeding zu Geheimen Hofräten ernannt.

Die Universität Freiburg i. N. verlieh dem Wirklichen Geh. Hofrat Lewald die Würde eines Doctor juris honoris causa und die Technische Hochschule Hannover dem Geheimen Hofrat Arnold die Würde eines Doctor ing. ehrenhalber. Die Fridericiana selbst hat diese Würde verliehen an den Kaiserlichen Geheimen Regierungsrat Karl Hofmann in Berlin, und anlässlich der Jubiläumsfeier Ihrer königlichen Hoheit, an den Staatsminister a. D. Dr. von Brauer und den Minister des Innern Dr. Schenkel.

Zu feierlichen Veranstaltungen oder zur Teilnahme an solchen hatte die Hochschule außer dem eingangs erwähnten hehren Jubelfeste noch mehrfach Veranlassung. So feierte am 29. Januar die Studentenschaft das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers durch einen solennen Konnex, beteiligte sich am 4. März an der vom Allgemeinen deutschen Sprachverein veranstalteten Schöffelfeier und huldigte am 21. Juni an der Bischofsfeier im lobenden Fadelglanz den Mann des unerschütterlichen Kanzlers. An auswärtigen Festlichkeiten beteiligte sich die Hochschule, indem sie zur 75jährigen Jubelfeier der Technischen Hochschule Hannover den Rektor, Geh. Hofrat Dr. Schur, und zum hundertjährigen Jubiläum der deutschen Technischen Hochschule in Prag den Geh. Hofrat Dr. Engler entsandte, am 50jährigen Stiftungsfest des Vereins deutscher Ingenieure in Berlin nahm der Berichterstatter teil, indes an der in Mannheim tagenden 30. Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, sowie an der 35. Abgeordneten- und der 17. Wanderversammlung des Verbands deutscher Architekten- und Ingenieurvereine Geh. Oberbauteil Baumeister die Fridericiana betrat.

Ueber das Verhalten der Studentenschaft in- und außerhalb der Hochschule kann ich mich nur lobend aussprechen, insbesondere ist die Zahl der Fälle, die den akademischen Behörden Veranlassung zu disziplinärem Einschreiten gaben, im Verhältnis zur großen Zahl der Studierenden eine recht geringe gewesen. Umso mehr müssen wir es beklagen, daß zu Schluß des Studienjahres eine schon länger vorhandene Spannung innerhalb der Studentenschaft bei geringfügigem Anlaß zu einer Spaltung und damit auch zu einer Auflösung des Gesamtschiffes der Studentenschaft geführt hat. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß der gesunde Sinn der Studentenschaft, der schon über weit größere und tiefergehendere Schwierigkeiten Herr geworden ist, auch diese Krisis überwinde und, eingedenk ihrer Pflichten gegen die Alma mater — unter Zurückdrängung persönlicher Empfindungen —, in allen großen, die Hochschule berührenden Fragen, die einen Zusammenschluß der gesamten Studentenschaft erheischen, sich auch zusammenfinden wird.

Meine lieben Kollegen, so schloß der Redner, ich wolle heute zum letztenmale in dem Amte, zu dem mich Ihr Vertrauen vor einem Jahre berufen hat. Wenn es mir einigermaßen gegliedert sein sollte, dieses zu rechtfertigen, so bedanke ich mich vor allem Ihrer Mitarbeit und Nachsicht, nicht minder aber auch dem entgegenkommen und Wohlwollen des Großh. Ministeriums. Es sei mir daher zum Schluß gestattet, Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. Freiherrn von Büsch, dem Herrn Geh. Oberregierungsrat Böhm, sowie allen den treuen Mitarbeitern der Hochschule, insbesondere meinem Amtsvorgänger u. den Mitgliedern des Senats meinen wärmsten Dank abzugeben zu dürfen. Und nun übergebe ich Ihnen, so schloß der Redner, zu dem neuwählten Rektor gewandt, verehrter Herr Kollege, das Rektorat mit dem Wunsche, es möge Ihre Amtsführung der Fridericiana Wohl und Gedeihen fördern, Ihnen selbst aber zur Befriedigung dienen.

Geheimer Hofrat Dr. ing. Arnold übernahm das Rektorat, indem er für das ihm bewiesene Vertrauen dankte, das zu rechtfertigen er stets bestritt sein werde. Zunächst gab der neue Rektor bekannt, daß die Technische Hochschule seiner Erzeugung dem Präsidenten des Ministeriums der Finanzen, Max Hunsell, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Wasser- und Straßenbauwesen im Großherzogtum Baden, insbesondere um die wirtschaftliche Ausnutzung des Rheinstromes, der Förderung der Gewässerfunde und Meteorologie, sowie seiner erfolgreichen Tätigkeit zur Hebung der Ausbildung der Ingenieure die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber verleiht.

Es folgte nun die Festrede über das Thema: „Forschen, Erfinden und Gestalten“. In den etwa einstündigen Ausführungen gab Professor Arnold zunächst eine geistvolle Begriffsbestimmung des wissenschaftlichen Forschens, Erfindens und Gestaltens, und schilderte dann die Beziehungen zwischen wissenschaftlichem Forschen und der technischen Praxis, die Entwicklung von Industrie und Verkehr und die stets wachsenden Aufgaben der technischen Wissenschaften. Der Redner schloß seinen fesselnden Vortrag mit den Worten: Wie immer, wenn wir in diesem Räume festlich versammelt sind, richten sich unsere Blicke vor allem auf Seine königliche Hoheit den Groß-

herzog, den erhabenen Schirmherrn unseres Landes. Es war ein Hauptzweck meiner Rede, die in das badische Jubelfest fällt, daran zu erinnern, daß die Regierung des Großherzogs Friedrich nicht allein in eine große Zeit deutscher Geschichte, sondern auch in eine das Leben und die gegenseitigen Beziehungen aller Völker machtvoll umgestaltende Zeit fällt. Eine solche Zeit als Miterlebender in ihren Tiefen und ihren Zielen zu erfassen, in ihren Strömungen das Gute zu erkennen und es mit harter Hand zu fördern, das ist höchste staatsmännische Weisheit. Ihr verdanken wir die Blüte unseres Staatswesens und unserer Hochschulen. Zurückschauend erkennen wir, daß das badische Land an den Kämpfen und den Segnungen reichen Anteil genommen hat, und bewundernd sehen wir Großherzog Friedrich frei und groß durch bewegte Zeiten schreiten, als der Mitbegründer deutscher Einheit, Macht und Herrlichkeit und als treuer Hüter und Förderer idealer und nationaler Güter. Sie, meine jungen Freunde (zu den Studierenden gewandt), die Sie einstens in Ihrem Verufe nicht allein für Ihr materielles Wohlergehen sorgen sollen, sondern auch die Pflicht haben, für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Vaterlandes zu wirken, bitte ich, sich das Bild unseres Großherzogs als ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung in Ihre Herzen einzuprägen. Sie waren während der Jubeltage, die das ganze badische Land in begeisterter Dankbarkeit und Liebe gegen unser Großherzogpaar beging, in alle Welt zerstreut. Der Jubel hat in den Herzen aller guten Deutschen einen Widerhall gefunden und wird auch zu Ihnen gedrungen sein. Jetzt, nachdem Sie aus allen Ecken Deutschlands und entferntesten Teilen der Welt hier versammelt sind, fordere ich Sie auf, mit uns in Dankbarkeit und Ehrfurcht unserem allgeliebten Großherzog und Seiner hohen ehlen Gemahlin unsere Huldigung darzubringen, indem wir unsere heutige Feier ausklingen lassen in den Ruf: Ihre königlichen Hoheiten Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise leben hoch, hoch, hoch! Mit dem stürmischen Widerhall, den die Hochrufe in der Versammlung fanden, erreichte der feierliche Festakt seinen Abschluß.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 20. November.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Mancher suchte einen Gegensatz zwischen meiner gestrigen und meinen früheren Erklärungen über den Befähigungsnachweis zu konstruieren. Nach dem kleinen Befähigungsnachweis, den ich ankündigte, soll nicht die technische, sondern die moralische Befähigung des Handwerkers notwendig sein, um Lehrlinge auszubilden. Der Erzähler muß selber eine geordnete Erziehung gehabt haben. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß dem, der aus eigener Kraft den Meisterstitel erwirbt, auch allein die Führung dieses Titels gesichert wird. Wenn der Abg. Camp wünscht, daß die Handwerkskammern aus Reichsmitteln Zuschüsse zur Deckung ihrer Kosten erhalten, so müsse er bitten, diesen Wunsch im Abgeordnetensause zu wiederholen. Der Redner bittet, der Vorlage (betr. Abänderung der Gewerbeordnung) zuzustimmen, da sie einen ersten Schritt auf dem Gebiete des Handwerkerschutzes darstelle. Dem Antrag Trimborn auf möglichst gleichmäßige Durchführung des obligatorischen gewerblichen Fortbildungunterrichts im ganzen Reiche werde ich als zweifelhaft nicht entsprechen können.

Abg. Hoffmeister (fr. Vgg.): Meine Freunde bedauern, daß der Staatssekretär in der Frage des Befähigungsnachweises von seinem alten Standpunkte abgewichen ist. Der Meistertitel schützt auch nicht vor Unfällen. Wir sind für die Vorlage nicht zu haben.

Abg. v. Czarlinski (Pole) bestreitet gleichfalls, daß der Gesellen- und Meistertitel einen Schutz gegen Unfälle biete. Abg. Werner (Reformp.) hält die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises für dringend erforderlich. Die Ausführungen der kaiserlichen Hofstadt von 1881 müßten auch auf die Fürsorge für das Handwerk sich erstrecken, welches lebensfähig erhalten werden muß.

Abg. Euler (Ztr.) spricht sich für die Vorlage aus. Das Handwerk müsse den weitgehendsten Schutz erfahren, und dazu sei die Gesellen- und Meisterprüfung die erste Maßnahme. Notwendig sei die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises.

Abg. Büchelberg (Soz.) befürwortet seinen Antrag. Wenn die Regierung auch den festen Willen gehabt habe, für die Bauhandwerker zu sorgen, so sei die Vorlage doch nicht empfehlenswert. Die Vorbedingung der Meisterprüfung für die Berechtigung zur Bauausführung sei nicht maßgebend. Die letzten Unfälle seien meistens auf Bauern geprüfter Meister, zweier Obermeister, mehrerer Stadtbaumeister und eines Regierungsbaumeisters vorgekommen. Die Unfälle können nur beseitigt werden, wenn die Behörden, welche die Pläne genehmigt haben, für die Unfälle verantwortlich gemacht werden. Empfehlenswert sei die Einführung von Arbeiterkontrollen. Die wahren Worte, welche hier vom Staatssekretär an die Unternehmer gerichtet worden sind, nützen nichts, wenn man nicht mit Gesetzesvorschriften gegen sie vorgeht.

Abg. Pauli-Rotsdam (kon.) erklärt, wenn auch im Bauwerke vielfach der Wunsch nach Abschaffung dieses Gesetzes besteht, weil es nicht weit genug geht, so halte ich dafür, daß wir jetzt noch das Erreichbare annehmen. Dem Bundesrat bin ich für diese Vorlage auch schon dankbar, wenn zu hoffen ist, daß die Regierungen nicht dabei stehen bleiben und dem ersten Schritte weitere folgen lassen werden. Das Parteiprogramm der Sozialdemokraten ist größer als ihre Fürsorge für die Arbeiter. An diese Fürsorge glauben sie nicht, und wir glauben es ihnen nicht.

Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung und Gesekentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Schluß 6¼ Uhr.

* Berlin, 21. Nov. Der Börsensteuergesetzentwurf geht demnach dem Reichstage zu in der vom Bundesrat genehmigten Fassung.

* Berlin, 21. Nov. Die Zeitung „Post“ hört, die Denkschrift über die Kolonien, in welcher Kolonialdirektor Dernburg ein Programm niederlegen wollte, sei fertiggestellt und in Druck gegeben. Sie werde dem Bundesrat wahrscheinlich demnach beschickten.

Aus Frankreich.

(Telegramme.)

* Paris, 20. Nov. Senat. Clemenceau weist auf die glänzende diplomatische Vergangenheit Richons und auf die edle Charaktereigenschaft Biquarts hin, der einst seinen Degen zerbrochen habe, um eine heilige Pflicht zu erfüllen. Clemenceau erklärt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß er über die englische Entente nichts sagen könne. Er glaube indessen nicht an das Bestehen einer militärischen Abrede. Der Ministerpräsident bemerkt sodann, daß er die

Kircheninventaraufnahmen vor dem 12. Dezember zum Abschluß bringen müsse. Die Truppen würden geduldig sein, aber wenn man auf sie schießen würde, würden sie auch schießen. Die Inventaraufnahmen seien in 10 Departements bereits beendet. Die Regierung werde Sorge tragen, daß das Gesetz durch die Kirchenvorsteher und von den Küstern respektiert werde, wie von den anderen Bürgern. Der Ministerpräsident schließt mit der Erklärung, die Regierung werde nicht besiegt werden. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. (Beifall und Heiterkeit.) Gaudin de Villaine ergreift das Wort und stellt fest, der Ministerpräsident wisse nicht, daß ein französisch-englisches Militärabkommen bestehe, das sei eine ungeheure Sache und es sei unumgänglich notwendig, daß das Parlament endlich Aufklärung erhalte. Der Minister des Aeußern, Fichon, erklärt, man habe nicht das Recht, in der Weise, wie der Redner es getan, zu sprechen, wenn man einer Partei angehöre, die nur verstanden, Frankreich an den Abgrund zu führen. Gaudin de Villaine erwidert, er wüßte nur, daß das Baden Clemenceaus, der ein Patriot sei, sich nicht halb in Tränen über den Ruin des Vaterlandes verwanke. (Beifall rechts.) Die Debatte wird beschlossen. Das Haus nimmt mit 213 gegen 32 Stimmen eine von Maurice Faure eingebrachte Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgesprochen wird und ihre Erklärungen gebilligt werden.

* Paris, 21. Nov. Nach einer heute nacht vom Ministerium des Innern veröffentlichten Aufstellung sind die Kircheninventare in 65 Departements vollständig beendet. Es erübrigen noch 2000 Inventaraufnahmen in 21 Departements, die heute vorgenommen werden sollen.

* Lille, 21. Nov. Während der Inventaraufnahme in der Kirche von Linselles wurde ein Offizier des 27. Infanterieregiments am Kopfe verwundet. Sein Zustand ist ernst.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 21. Nov. Dießige Blätter melden aus Romno: Eine Grenzwaache beschlagnahmte an der preußischen Grenze einen Waffentransport und verhaftete 20 Personen. In Wilna sollte ein Zionskongreß abgehalten werden. Derselbe wurde jedoch von den Behörden verboten.

* St. Petersburg, 21. Nov. Durch kaiserlichen Ukas wurde über das Kubangebiet im Kaukasus der Kriegszustand herabgesetzt.

* Odessa, 21. Nov. Auf Anordnung des Buchdrucker-Inspektors sind heute 2000 Wablaufzettel des hiesigen Komitees der Partei der Friedlichen Erneuerung beschlagnahmt worden.

* Wilna, 21. Nov. In den letzten Tagen haben hier zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Unter andern wurde der ganze Vorstand des Berufsvereins der Bureauangestellten festgenommen.

Kraub- und Mordanfalle.

* Odessa, 21. Nov. Beim israelitischen Friedhof wurde gestern auf einen den Friedhof verlassenden Leichenzug drei Revolverkugeln abgegeben, durch den der Adjutant des Polizeimeisters, der die Aufsicht führte, getötet wurde. Drei junge Leute liefen dann, indem sie aus ihren Revolvern schossen, davon und wurden verfolgt. Bei einer Kaserne wurden sie von Soldaten erschossen. Ihre Personalien sind noch nicht festgestellt.

* Odessa, 21. Nov. In den Geschäftsräumen der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft griffen drei bewaffnete Männer den Kassier im Korridor an und entrißen ihm eine Geldkassette mit 4000 Rubel. Ein Räuber wurde verhaftet.

* Tiflis, 21. Nov. Der Militärgouverneur der Festung Stars meldet: In der Nacht des 13. November griffen bewaffnete Kurden geizidische und armenische Reisende an, töteten 6 Geiziden und 2 Armenier. Der Bezirkshauptmann Doskanbekow, von dem man vermutet, daß er an der Organisation dieser Bande beteiligt sei, hält sich im Dorfe Digon verborgen. 500 Geiziden umzingelten das Dorf und verlangten die Auslieferung des Bezirkshauptmanns. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Geiziden und Kurden wird erwartet. Kosaken sind dorthin geschickt worden.

* Kungur (Gouvernement Perm), 21. Nov. Bei einer Hausdurchsuchung wurde der Polizeikommissar Pofodkin erschossen.

Marokko.

(Telegramm.)

* Madrid, 21. Nov. In einer Besprechung des Marineministers mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister sowie dem Minister des Aeußern wurde die marokkanische Angelegenheit zur Sprache gebracht. Es ist beschlossen worden, das Liniengeschiff „Relayo“ heute abend oder morgen nach Tanger zu entsenden mit 500 Marinejungen, um sich mit den französischen Kriegsschiffen zu vereinigen und sie nötigenfalls zu unterstützen. Die anderen spanischen Schiffe, die sich gegenwärtig in Marokko befinden, würden dann zurückkehren. Außerdem würde das englische Geschwader, das sich gegenwärtig an der spanischen Küste aufhält, unverzüglich nach Tanger abgehen. Die erste Feindseligkeit von Seiten der Marokkaner würde das Zeichen zu einer allgemeinen Truppenlandung von allen fremden Kriegsschiffen sein. Die Mahregel würde nicht wegen einer unmittelbaren Gefahr, sondern vielmehr durch den Wunsch ergriffen, allen unangenehmen Vorkommnissen, die Maßlosigkeit möglich erscheinen lassen, vorzubeugen. Schließlich versicherte der Minister noch, daß alle Mächte über alle Punkte, die Marokko betreffen, völlig einig seien.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 21. November.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin fuhr heute vormittag 9 Uhr 48 Minuten von Baden nach Karlsruhe und wird erst am späteren Abend wieder in Schloß Baden eintreffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hatte heute verschiedene Besprechungen und nahm dann die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Oberst a. D. von Brauchitsch, Kommandeurs des Landwehrbezirks Karlsruhe, des Oberleutnants Fabarius, Kommandeurs des 2. Oberelsässischen Feldartillerieregiments Nr. 51, bisher Abteilungscommandeur im 3. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 50, des Oberleutnants Neff im 1. Unterelsässischen Infanterieregiment Nr. 132, der Majors Speck und Kostock im Infanterieregiment Mark-

graf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, des Hauptmanns a. D. Freiherrn Schilling von Canstatt aus Freiburg, des Hauptmanns der Reserve des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, Seyb, und des Oberleutnants der Landwehr a. D., von Beck, kommandiert zur Uebung beim Besleidungsamt des 15. Armeekorps.

Heute nachmittag besuchte Seine königliche Hoheit der Großherzog Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl, Höchstseiner Befinden leider noch immer ein wenig befriedigendes ist; die Rückkehr des Prinzen nach Karlsruhe steht aber doch wohl nahe bevor. Seit einigen Tagen ist Graf Rhena aus London, wo er der deutschen Botschaft attachiert ist, in Baden eingetroffen.

Im Laufe des Abends hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

* Vom 1. Dezember ab wird die Gebühr für das Abtragen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirk von 10 Pf. auf 5 Pf. für das Stück ermäßigt, d. h. der Ortsbestellgebühr gleichgestellt.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Für den erkrankten Herrn van Gorkum hatte in der gestern stattgefundenen „Troubadour“-Vorstellung Herr Kromer vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim den Grafen Luna übernommen und sich mit der ganz hervorragenden Durchführung desselben wärmste Anerkennung erworben. Der wirklich schöne, fröhliche Charakter des Gastes von großem stimmlichem Umfang gefiel ebenso sehr wie die in der ganzen Wiederholung sich offenbarende, vornehme Art zu singen. Ausgeglichenheit der Register, geschmackvolle Tonverbindung, technische Sauberkeit und Wärme des Vortrags sind weitere, schätzbare Vorzüge. Unterstützt wurde die Darbietung durch eine deutliche Aussprache und ein ansprechendes, lebhaftes und verständnisvolles Spiel. Auch unsere heimischen Künstler und Künstlerinnen, die erst kürzlich eingehender besprochen wurden, boten sehr Gutes. Hel. Schenters Konore ist durch die virtuose Beherrschung des italienischen Gesangs längst vorteilhaft bekannt und Hel. Etzhofer's quellender, hangefälliger Alt kommt gerade in der Partie der Aquana zu prächtiger Wirkung. Die Herren Adolfer (Manrico), der sich mit der Stretta des dritten Aktes wieder großen Erfolg erlangt, Herr Keller (Ferrando) und Hel. Meyer mit der hübsch gelungenen Ines schlossen sich würdig an. Die eingängliche, nur manchmal bedenklich das Triviale streifende Oper, die unter Herrn Lorenz' Leitung sicher und stimmungsvoll vorstatten ging, fand starken Beifall.

* Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: In der am Freitag den 23. d. M. stattgefundenen Eröffnung von Oskar Wildes „Ein idealer Gatte“ sind beschäftigt die Damen Gramer, Ermath, Frauendorfer, Anard, Müller und Rodehöl und die Herren Metz, Kapler, Höder, Krone und Wassermann u. a.

* (Wahlen zur Ortskrankenkasse.) Bei der Ergänzungswahl von 17 Vertretern der Arbeitergebur zur Ortskrankenkasse am Montag siegte die Liste der für die freie Aergztewahl eintretenden Kandidaten mit 450 gegen 250 Stimmen.

* (Im Kolosseum) erregt die „neueste Illusion So — Da, Erschaffung einer Dame aus dem Nichts“, lebhaftes Interesse. Mit Staunen sieht das Publikum, wie in eine frei auf einem Tisch, mitten auf dem Podium stehende wassergefüllte gläserne Wanne eine Dame hineingezaubert wird, wenige Minuten darauf wird noch eine zweite Dame auf diese Weise „erschaffen“. Trotz vielseitigen kopferbrechens ist es bisher noch nicht gelungen, dieses wunderbaren Mittels Lösung zu finden. Im übrigen sind aus dem reichhaltigen Programm Des Randos, zwei ganz hervorragend sicher und elegant arbeitende Fraaktobalen, zu erwähnen. Wir nennen dann noch die spanischen Tänzerinnen Soeurs Dorina, den gymnastischen Luftakt der Manea-Truppe, die Akrobatic-Gymnastics und Casabours Broth, Ward, die feise Soubrette Lola Seidlich, die Humoristin Mary Marr, den wirksamen Original-Komiker Eby Blum und die teils interessanten, teils lustigen Bilder des American-Viocolp.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Nov. Das dänische Königspaar reiste gestern um 11½ Uhr abends nach Kopenhagen ab, vom Kaiserpaar zum Bahnhof geleitet.

* Labiau, 21. Nov. Die 250. Wiederkehr des Tages, an dem in dem hiesigen Ordensschloße der Vertrag von Labiau geschlossen und damit die Souveränität des Kurfürsten Friedrich Wilhelm über das Großherzogtum Preußen von Schweden anerkannt wurde, wurde gestern unter allgemeiner Beteiligung aus Stadt und Kreis Labiau festlich begangen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Enthüllung eines Kriegerdenkmals mit den Bildnissen Kaiser Wilhelms des Großen und des Großen Kurfürsten.

* Rom, 21. Nov. „Popolo Romano“ veröffentlicht die ganze Rede des deutschen Reichslanzlers nach dem amtlichen stenographischen Bericht und fügt hinzu, daß er heute mit der wichtigen Rede des Fürsten Bismarck ebenso verfahren wie mit der berühmten Rede Bismarcks im Jahre 1888.

* London, 21. Nov. Der Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, empfing gestern eine Abordnung, die ihn über die Absichten der Regierung hinsichtlich des Kongostaates befragte. Grey erwiderte, wenn Belgien den Kongostaat nicht übernehme, werde die englische Regierung die Mächte hinsichtlich einer internationalen Konferenz sondieren. Nur im äußersten Notfalle würde England für sich allein vorgehen. Was auch immer die Ansicht der übrigen Mächte sein möchte, es würde der britischen Regierung unmöglich sein, den gegenwärtigen Stand der Dinge auf unbestimmte Zeit anzuerkennen.

* Glasgow, 21. Nov. Die Arbeiter der Schiffbauwerften am Clyde haben heute nach einem ergebnislosen Ausstand von 7½ Wochen wieder die Arbeit aufgenommen.

* Madrid, 21. Nov. Wie die „Epoca“ meldet, sollen sich in den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Spanien und Deutschland Schwierigkeiten ergeben haben.

* Lissabon, 21. Nov. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde die Opposition von der Mehrheit beschuldigt, Obstruktion zu treiben. Die Mehrheit lehnte einen Beschluß durch, wonach diese Sitzung so lange dauern soll, bis der Comptabilitätsgesetzentwurf angenommen sei. Der republikanische Deputierte Costa sprach in unheimlichen Ausdrücken und wurde aus dem Sitzungssaal entfernt. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, unter ihnen der Republikaner Alegander Braga, der gleichfalls aus dem Saal gewiesen wurde, nahm die Kammer sodann den Comptabilitätsgesetzentwurf an. Hierauf wurde die Sitzung um 10 Uhr 40 Min. abgebrochen.

* Newyork, 21. Nov. Dießige Blätter melden aus Washington: Gestern ging hier eine Mitteilung des Präsidenten Roosevelt ein, die, wie man glaubt, die Meinungsverschiedenheiten

Moorevelts mit dem Kriegssekretär Taft behandeln in betreff der am 7. November von Roosevelt angeordneten Auflösung des Negerbataillons des 25. Regiments. Die Newyorker „Times“ erklären, es komme möglicherweise zu einer Aenderung im Kabinett.

* Newyork, 21. Nov. Staatssekretär Root hielt gestern in Kansas City eine Rede, in der er u. a. Schiffahrtssubsidien zur Förderung des amerikanischen Außenhandels nach Südamerika befürwortete und sagte, die Vereinigten Staaten könnten den Schutzolltarif nicht aufgeben. Keine politische Partei denke daran, ihn aufzugeben.

Verschiedenes.

* Budapest, 21. Nov. In Kucz bei Temesvar wurden neun Frauen unter dem Verdachte, ihre Männer und andere Personen vergiftet zu haben, verhaftet. An 13 Ausgewählten wurde Arsenitvergiftung festgestellt.

* Paris, 21. Nov. Die Vereinigung zur Bekämpfung der Krebskrankheit veröffentlicht heute einen von zahlreichen englischen Gelehrten und bekannten Finanzleuten unterzeichneten Aufruf zum Beitritt. Die erste Subskriptionsliste weist einen Betrag von 267 000 Franken auf.

* Paris, 21. Nov. Im Sarah Bernhardt-Theater entstand während der gestrigen Vorstellung eine lebhaft Panik, da infolge eines Kurzschlusses mehrere elektrische Lampen platzen, doch gelang es Sarah Bernhardt, welche auf der Bühne blieb, die Zuschauer zu beruhigen, worauf die Vorstellung ungestört zu Ende ging.

* Newyork, 21. Nov. Der frühere Radchampion Tom Cooper nebst Gattin, sowie Mister Barkalow, der Freund des Präsidenten Moorevelt, kamen bei einem Automobilunfall ums Leben.

* Ottawa, 21. Nov. Gestern abend wurde auf eine Entfernung von 80 Meilen zum ersten Male die elektrische Kraft von den Niagarafällen nach Toronto geliefert; es sind 40 000 Pferdekräfte verfügbar.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanveränderung:

Samstag, 24. Nov. Abt. A. 20. Ab. Vorst. Statt „Die Sonnenprinzessin“: „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglied“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 25. Nov. Keine Vorstellung.

Montag, 26. Nov. Abt. B. 19. Ab. Vorst. Statt „Aida“: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schind, Musik von Carl Maria von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 21. November 1906.

Während die Depression, die gestern über der Nordsee lagerte, abgezogen ist, hat sich über dem Festland ein Maximum ausgebildet, das die höchsten Barometerstände über dem Alpengebiet aufweist; in seinem Bereich hat es meist abgekühlt und die Temperaturen sind etwas gesunken. Im Westen der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, die bereits am Morgen bis Frankreich herein Regenwetter verursacht hat. Vorübergehend ist heiteres, teils neblig und etwas kühlere, dann ist trübes und warmes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. November früh.

Lugano bedeckt 1 Grad; Biarritz halbbedeckt 13 Grad; Nizza halbbedeckt 7 Grad; Triest Regen 7 Grad; Florenz wolkenlos 3 Grad; Rom wolkenlos 7 Grad; Cagliari wolkenlos 11 Grad; Brindisi wolkenlos 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom.	Therm.	Wind.	Relativ.	Wolken.	Wetter.
20. Nacht 9 ⁰⁰ U.	752.5	4.5	5.3	84	CG	heiter
21. Morg. 7 ⁰⁰ U.	756.8	3.6	4.8	82	W	bedeckt
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	756.7	8.1	5.2	64	W	„

Höchste Temperatur am 20. November: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.5.

Niederschlagsmenge des 20. November: 3.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 21. November, früh: Schutterinsel 1.27 m, gefallen 1 cm; Rehl 1.67 m, gefallen 12 cm; Maxau 3.08 m, gestiegen 9 cm; Mannheim 2.29 m, gestiegen 39 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kahl in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Zürich P 7
Holl., Zürich (Schweiz)
Liefere neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei. — Reichhaltige Muster-Kollektion umgehend. Kataloge von Stickerei-Blusen und -Röben.



Vorzügliche Tafelweine
von 60 Pfg. per Liter an
Exquisite Flaschenweine und Sekt
von 90 Pfg. bzw. 2 Mk. an
Feine Südwine, Liköre, Spirituosen u. Punschessenz
von 1 Mk. an offerieren
Badische Weinkellereien
Robert Schüssler & Cie.
Marienstr. 1 — Karlsruhe — Teleph. 388

Gratis
und
franko

unser **Kursbuch pro 1906/7** für Württemberg, Baden und Hohenzollern etc., 156 Seiten stark, sofort, unsern **Kalender pro 1907**, circa 120 Seiten stark, anfangs Dezember, unsern **Wand- und Notizkalender pro 1907**, ende Dezember, unsere **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen (a. Wunsch), den seit 18. Oktober d. J. begonnenen, sehr spannenden Kriminalroman „Auf der eigenen Spur“ von Otto Höcker nachgeliefert.

Zuletzt beglaubigte Auflage
36900.

Oberdorf a. Neckar,
im November 1906.

erhält jeder Abonnent:

Abonnementspreis Mk. 0,69
pro Dezember frei ins Haus.

Schwarzwälder Bote.

Agentur: **Feinr. Vogel, Zigarren-Spezialgeschäft, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133.** E. 202 2.2

Anstatt
Simonsbrot, Pumpnickel
empfehle
Hamburger u. Kölner
Schwarzbrot
Hofbäckerei Kasper
Linkenheimerstrasse 3
Telephon 1308.

Siemens-
Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Überall erhältlich

E. 380. 12.9

Karlsruhe - Museumssaal
Dienstag den 27. November 1906, 8 1/2 Uhr abends

KONZERT

der Herren
Max Reger

aus **München** (Klavier)
und

Carl Wendling

Hofkonzertmeister aus **Stuttgart** (Violine).

Programm.

1. Sonate, E-dur, für Klavier und Violine Joh. Seb. Bach.
2. Sonate für Klavier und Violine, op. 78, G-dur Joh. Brahms.
3. Sonate für Klavier und Violine, op. 84, Fis-moll Max Reger.
4. Suite (im alten Style) für Klavier und Violine,
op. 93, F-dur Max Reger.

Konzertflügel Bechstein aus dem Lager des Hrn. Hoflieferanten
L. Schweisgut hier.

Eintrittskarten: Saal 4, 3 und 2 Mk, Galerie Mk. 2.50, 2.-
und 1.50 in der

Musikalienhandlung Fr. Doert,

Kaiserstrasse 159 - Eingang Ritterstrasse - Telephon 2003
und an der Abendkasse.

Pferdebesitzer!
Gebraucht **Original-H-Stollen** mit der **LL**
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.**
Jll. Katalog gratis

Total ruiniert!!!

werden Ihre Nerven, weil Sie fortgesetzt beim **Telephonieren** durch Geräusche aus Ihrer Umgebung gestört werden. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse Prospekt über **schalldämpfende Telephonzellen** von der **Industrie für Holzverwertung A.-G., Altenessen, Rheinland.**

Pelzwaren - Magazin

Adolf Lindenlaub

Kürschner

KARLSRUHE 1/8., Kaiserstrasse 19

gegründet 1846 • Telephon 1846

Konkursverfahren.
E. 207. Nr. 8197. **Karlsruhe.**
Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Oskar Perich**, Fab. der Firma Franz Perich hier, Kaiserstrasse 233, wurde heute am 20. November 1906, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Burger** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausführes und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 21. Dezember 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestr. 2 A, 3. Stod, Zimmer Nr. 17, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Dezember 1906 Anzeige zu machen. **Karlsruhe, 20. November 1906.**
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Bruch.

Konkursverfahren.
E. 314. **Karlsruhe.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Mechanische Industrie, G. m. b. H.** hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

Schlusstermin auf **Donnerstag den 20. Dezember 1906, mittags 12 Uhr,** vor dem **Groß. Amtsgerichte, Abt. IV,** hier selbst, Akademiestr. 2 A, 3. Stod, Zimmer 17, bestimmt. **Karlsruhe, 21. November 1906.**
Paulus,
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

Konkursverfahren.
E. 208. Nr. 9188. **Karlsruhe.**
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Heinrich Reinhardt**, zuletzt in Karlsruhe, Gernwigstr. 18, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 14. Dezember 1906, vormittags 11 1/2 Uhr,** vor dem **Groß. Amtsgerichte** hier selbst, Akademiestr. 2 A, 2. Stod, Zimmer 13, anberaumt. **Karlsruhe, 20. November 1906.**
Bruch,
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

Th. Schuhmann & Sohn, Hofphotographen

Gegründet 1852 Amalienstrasse 57 Telephon 268

Atelier für Kunstphotographie

Alle modernen Druckverfahren

... Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten ...

Weihnachts-Ausstellung

von **Spielwaren und Korbwaren**

bei **F. Wilhelm Doering in Karlsruhe**

Ecke der Ritter- und Bähringerstraße. E. 90.6.2

Dampf - Waschanstalt

A. Pfütznier

Karlsruhe

empfiehlt sich zur Uebernahme von

Haushaltungswäsche

jeder Art unter Zusicherung schonendster Behandlung und tadelloser Fertigstellung

Auch nach auswärts prompte Lieferung

Spezialität: **Herrenwäsche, Vorhänge**

D. 740.10.5

Bekanntmachung.

E. 310. Nr. 26 594. **Achern.**
Ernennung der **Feuerschauer** betreffend.

Die erledigte Stelle eines **Feuerschauers** für den ersten Distrikt, umfassend die Orte Achern, Fautenbach, Oberachern, Mörsbach, Kappelrodeck, Furschenbach, Ottenhöfen und Seebach, wird zur Vererbung ausgeschrieben. Bewerber aus der Zahl der geprüftten **Berufmeister** erhalten den Vorzug. Gesuche sind unter Anschließ von Zeugnissen und eines Lebenslaufes binnen 14 Tagen dahier einzureichen. **Achern, den 14. November 1906.**
Groß. Bezirksamt.
Doerr.

Hilfsarztstelle

zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1800 M. im ersten Jahr, steigend jährlich um 300 M. bis 2400 M., bei freier Station mit Wäsche. An jeder der Anstalten kann außerdem ein **Koloniatarzt** bzw. **Medizinalpraktikant** gegen freie Station eintreten. E. 307.3.2.1.
In beiden Anstalten zusammen 300 Kranke und 6 Aerzte. Meldungen erbeten an **Die Direktion der Heilanstalten Friedrichsheim und Luisenheim.**
Dr. Curjmann.

Fischer's Dörrflügel-Bein ist das beste Kunstbein der Welt.

Vertreter zur Massnahme in: Berlin, Hamburg, Dresden, Duisburg, Coblenz a. Rhein, Frankfurt a. M., Gielwitz i. Schl., Kaiserslautern, Nürnberg.

Amputierte

verlangt Broschüre und Katalog K gratis! Kein Wunder werden des Stumpfes mehr!
Eleganter leichter Gang. Mehrjährige Garantie.

F. L. Fischer
Freiburg im Breisgau.

Günstige Kaufgelegenheit.

Rain- u. Günther-Piano

steht billig zum Verkauf. Erklaffiges Instrument, in jeder Beziehung mustergetriggt. Edler Ton. Gebiegebeste Bauart.

Garantie 10 Jahre.

Hans Schmidt

G. m. b. H.

Musikalienhandlung

Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Rammstr. Telephon 1647.

Günstigste Nächste

Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Strass. Keitervereins
Ziehung sicher 18. Dezember
2152 Bargewinne ohne Abzug

42000 M.

Hauptgewinne

10,000 Mk.

5000 Mk.

2150 Gewinne

27,000 Mk.

Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung: „**Verlag des Handelsblattes für Walderzeugnisse, G. m. b. H.**“ ist aufgelöst. E. 175.3.3
Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden. **Freiburg i. Br., 14. November 1906.**
Der Liquidator:
H. Simelbach.

Bekanntmachung.

Aus der **Heinrich Dittme-Siftung** ist ein Stipendium von 450 M. für einen Studierenden der protestantischen Theologie aus dem Großherzogtum Baden zu vergeben. E. 283.
Bewerbungen sind binnen 3 Wochen bei dem diesseitigen Ministerium unter Anschließ der erforderlichen Nachweise (Staatsangehörigkeitsausweis, Vermögens-, Eittens- und Studienzeugnisse) einzureichen. **Karlsruhe, 15. November 1906.**
Groß. Ministerium
der Justiz, des Kultus u. Unterrichts.
S. B.
Becherer. **Widert.**

Stellenauskündigung.

An der **Großh. Bad. Bergwerkschule zu Karlsruhe, Abteilung zur Gebirgsbildung der Gewerbelehrer** ist eine

neuerichtete Lehrstelle

zu besetzen. E. 312.
Die benötigte Lehrkraft muß durchaus befähigt sein, auf dem Gebiete der verchiedenen Bau- und Ausstattungs-gewerbe nach formaler und konstruktiv-technischer Richtung bei hervorragender Zeichen- und Darstellungsvermögen Unterricht zu erteilen. **Gediegene Mittelschul- und möglichenfalls voll akademische Bildung, sowie vielseitige, praktische Erfahrung sind Vorbedingungen.**

Der Inhaber dieser Stelle, mit der die Rechte eines etatmäßigen (pensionsberechtigten) Beamten verbunden sind, führt den Titel „**Professor**“.
Das zu gewährenden Gehalt wird nach je 3 Jahren um 500 M. erhöht. Der Höchstgehalt mit Wohnungsgeld erreicht zurzeit den Betrag von 6050 Mark.

Bewerbungen unter Anschließ von ausführlichem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens **Sams- tag den 15. Dezember 1906** bei der **Direktion der Großh. Bergwerkschule Karlsruhe i. B.** einzureichen. **Karlsruhe, 17. November 1906.**
R i c h e r.